

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof pastores rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 276

Halle a. S., Freitag, den 25. November 1898.

9. Jahrg.

Umsatz und Vererbung der Volksschule.

Es ist bekannt, daß am 14. Juni 1888, daß in Volksschulen kein Schulgeld mehr erhoben werden dürfe und daß keine besonderen Schulen für die ärmere Bevölkerung neben besser eingerichteten Bürger- und Volksschulen mehr erlaubt sein sollen. Demgemäß hat der Kultusminister Dr. Besse wiederholt und ausdrücklich erklärt, von wie großen sozialen Vorteilen es bezahlet sei, wenn man schon in der Volksschule die Kinder nach sozialen Ständen trenne. Eine solche Maßregel halte die Gemeindefürsorge auf einem niedrigeren Niveau fest, und der „Berührung“ der Stände durch die Sozialdemokratie werde Thür und Thor geöffnet, wenn man es halbwegs bemittelten Eltern ermögliche, ihre Kinder von denen der ärmsten Bevölkerung schon so frühzeitig zu sondern. Nach dem Willen des Ministers soll auch die Schule die Ueberzeugung fördern, daß auch hier nur Fleiß und Tüchtigkeit Unterschiede schafft, nicht die bessere wirtschaftliche Lage der Eltern. Schatz betont die Kultus-Exzellenz ferner, daß durch eine Trennung der Volksschulen in solche mit und ohne Schulgeld die Vernünftigkeit der Kinder beeinträchtigt werde, die sich als Armelehrlinge betrachten müssen.

Man sollte meinen, gegenüber einem solchen Willen der höchsten Instanz müsse die Mäßigkeit der Reaktion die Arbeit einstellen. Dem ist aber keineswegs so! In großem Widerspruch zum Minister hat Stummis großer Schicksal, die Post, erklärt: die Idee einer allgemeinen Volksschule sei eine Utopie, deren Verwirklichung eine soziale und sittliche Gefahr über die menschliche Gesellschaft unaussprechlich heraufbeschwören müsse! Erwartet der Minister von der Regierung Auslösung der sozialen Gegensätze, so folgert aus der Reform der Sommerferien von Saarbrücken mit seinen Kampagnen den „Umsatz! Und im Umde mit dem Schatzmeister erscheint der mächtige Herr Johannes von Riquel, der das große reaktionäre Programm verknüpft: Bildung nach Bedarf! Kein Budget für mehr, wenn Kollege Besse bereits von einer „schweren Zeit“ sprach!

In Raumburg hat der bisgenannte Oberbürgermeister Kraus den Kampf wider die Volksschule förmlich aufgenommen. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 17. d. M. ist mit allen gegen 5 Stimmen die Errichtung einer „gehobenen“ Bürger-schule beschlossen worden, in der Schulgeld (18 bis 40 M. jährlich) erhoben werden soll. Circa 700 bis 800 Kinder heißt man von denen der allgemeinen Volksschule (270 bis 2800) abzusprengen. Außerdem sollen — ein unerhörter Plan! — die bisherigen Bürger-schule aufstehenden Sitzungen auf die „gehobene“ Schule übertragen werden. Wer da hat, dem wird gegeben, wer da nichts hat, dem wird genommen!

Der alte Herr Kraus trat im zweiten Verwaltungsberichte (1890/91) noch mit großer Wärme für die Auflösung des Ministers ein. Er verdammt das „Vorurteil“ der Eltern, welche ihre Kinder nicht neben denen der ärmsten Mitbürger sitzen lassen wollen und erwarten von der allgemeinen Volksschule eine Auslösung der sozialen Gegensätze. Raum glaubt, aber wahr: Ein Jahr später ist der Uebergang ins Lager der Stummerei völlig vollzogen! Hier einige Sätze zum Beweis:

Einbundert man den Familienvater von der Pflicht, auch durch Zahlung von Schulgeld für die Erziehung seiner Kinder zu sorgen, so löst er man die Grundpfeiler unseres gesamten Staats-, Gemeinde- und Familienlebens. Was dem Menschen nichts kostet, das schätzt er nicht, am wenigsten der sogenannte arme Mann, dem immer mehr Rechte eingeräumt und immer mehr Pflichten abgenommen werden. Um in den niederen Volksschulen die Liebe zur Schule zu erwecken und zu erhalten, empfiehlt sich die Erhebung von Schulgeld. Es wird dadurch auch ein sittliches Band zwischen Familie und Schule geknüpft (durch eine Steuer also!), während die vermeintliche Wohlthat der unentgeltlichen Unterweisung nach aller Erfahrung ihren Zweck verfehlt. — Ganz im Sinne der schäufnerischen elenastischen Junker von Ar oder Schlot schreibt ferner der ehemalige soziale Verfechter Kraus:

Wie ist dann ... das Zusammenwachsen von ein und eben Material zu verhindern? Also der Gedank nach edel! Und als Kraus in der erwähnten Stadtverordneten Sitzung auf seine schroffe Schwanz hingewiesen und ihm gesagt wurde, des Pudels Kern sei die Herauslösung der Volks- zur Armen-schule, da warf er sogar den Mantel der Diplomatie völlig ab und erklärte:

man könne in der Theorie zwar für Schulfreiheit und Einheitschule schwärmen, in der Praxis ist aber die Idee nicht durchführbar! Das ist offene Rebellion wider Gesetz und Minister, der übrigens seiner Zeit ausdrücklich auf die Praxis von Wittenberg und Gumburg verwies. Das ist ein Schlag ins Gesicht fast der gesamten deutschen Beherrschung, die auf den

Beherrschten sich entscheiden für die allgemeine Volksschule ausgeprochen hat. Trotzdem fand Kraus wie gesagt hier kaum rennenwertem Widerstand, und in Merseburg wird jetzt darüber entschieden, ob vom 1. April 1899 ab die Armen-schule wieder erheben soll oder nicht.

Wir müssen hier einen kurzen geschichtlichen Rückblick einfügen. Nach dem gewaltigen Strafgericht der französischen Revolution machten sich auch in Preußen Stimmen geltend, die einen radikalen Bruch mit dem alten Schulsystem forderten und auf die Prinzipien des edlen schwedischen Pädagogen Pestalozzi hinwies. Wirklich Geste und Besse wirkten in diesem Sinne: Freilich von Stein, der große Philosoph Friedrich, die Offiziere Scharnhorst, Gneisenau u. a. m. Noch im Jahre 1799 trat Friedrich Wilhelm III. für die alten „Arbeitschulen“ (ein sehr beachtenswerter Titel!) ein. Von der Ausbreitung des Geographenvereins für die Verbreitung des gemeinen Mannes aus seinem Stande heraus und Ausnahme von Querschnitt (Vergleichen) z. B. Korbärztig Schreiben, Lesen, Rechnen, möglichst viel staatsbehaltende Religion — das allein getreue sich für den gemeinen Mann. Damals waren sogar noch ganz verständige Männer noch der Ansicht, daß die Kenntnis des Schreibens „denen virgibus (den Mädchen) nur ein vehiculum (Ausgang) zur Überlichtel“ sein werde!

In einem Schlagtage trat 1806 das alte verrottete Preußen zusammen. Dann trieb die Not zu dem verpönten armen Schulmeister Pestalozzi, und die preussische Königin Luise erklärte, wie sehr sie bedauere, diesem Manne nicht von ganzem Herzen und im Namen der Menschheit persönlich danken zu können!

Bald genug freilich kam wieder die Zeit, wo von den vereinigten Reaktionsären Pestalozzi Prinzipien als Vorfrüchte des Unfortuges verflucht wurden, denn seit Jahrhunderten besteht die Angst der Privilegierten vor der Bildung des „gemeinen Mannes“! Das Wirren und Wälten des Muckers Müllers wird vielen unserer Leser noch in der Erinnerung sein. Noch will allem Anfang nach sein Kollege Besse an den Pestalozzischen Grundätzen einigermaßen festhalten, aber wir haben gezeigt, welsch mächtige Kräfte drauf und dran sind, auch auf diesem Gebiete den Umsatz vorzubereiten.

Und Raumburg an der Spitze dieser Reaktion! Wie wir hören, hat ein Stadtverordneter bei der Regierung Protest gegen die Pläne der Schulstufener eingeleitet, aber nötig ist es unter allen Umständen, daß unser in seinen heiligsten Interessen schwer bedrohter Arbeiterstand sich kräftig rühre!

In einem zweiten Artikel gedenken wir des Verhältnisses einiger Stadtviertel gegenüber dem Umsatzverzicht näher zu untersuchen.

Tagesschau.

Der Reichstag ist bis zur Stunde noch nicht einberufen und selbst wenn der Reichstag heute oder in den nächsten Tagen die Einberufungsorder bringt, wird die herkömmliche Frist zwischen dem Tage der Veröffentlichung und dem Zusammenritt des Parlaments nicht gewahrt bleiben. Die Abgeordneten werden in Hast ihre Koffer zu packen und nach Berlin zu eilen haben. Alle Dispositionen werden für sie erschwert, und es ist bezeichnend, daß sich überall unwürdige Stimmen vernahmen lassen, daß man nicht einzusehen vermag, welche Gründe es der Reichsregierung bisher unmöglich gemacht haben, den Termin einhaltig festzusetzen. Einige Zeitungen, die im Grunde des Offiziellen stehen, haben, wie schon gestern erwähnt, erzählt, daß der Reichstagsler für die Eröffnung des Reichstages den 29. und 30. November und den 1. Dezember zur Auswahl in Vorschlag gebracht und dem Kaiser die Überlassungsorder nach Maila zur Unterschrift überhandt habe; von dort aber sei keine Antwort eingetroffen. Wie denn nun auch sein mag, der verpönte Zusammenritt des Reichstages erschwert die glatte Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ungemein. In diesem Jahre kann der Reichstag mehr wie ein Dutzend Sitzungen kaum noch abhalten und die ersten werden von geschäftlichen Formalitäten ganz in Anspruch genommen. Den Staatsrednern der einzelnen Fraktionen muß für das Studium des Reichstagsmaterials eine gewisse Frist gelassen werden. Die Staatsdebatten selber werden sich in diesem Jahre sehr umfangreich gestalten. Äußere und innere Politik des Deutschen Reiches bieten Stoff für die umfangreichste Kritik. Kurz, es ist nötig darauf zu rechnen, daß viel mehr als die erste Sitzung des Reichstages bis Weihnachten wird erledigen lassen. Die ersten Redungen der übrigen Vorlagen, die die Regierung an den Reichstag gelangen lassen will, können erst nach dem Weihnachtserien, also gegen Mitte Januar in Angriff genommen werden. Der Stoff drängt sich bis

Insertionsgebühren
betragt für die gewöhnlichen
Beilagen über deren Raum
15 s. für Wohnungs-
Berichts- und Veranlagungs-
anzeigen 10 s.
Im redaktionellen Teile
folgt die Seite 57 s.
Interate für die fällige
Kammer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Reichs-
gesetzblätter unter Nr. 7601.

Oftem außerordentlich zusammen, so daß die Intimitätigkeit des Parlaments, die Beratung von Anträgen aus der Mitte des Hauses und von Interpellationen an den sogenannten Schwereinstagen, ungehört zurückgedrängt wird. Wird die Sachverständigenfrage erbracht, und nach bestimmter Berücksichtigung soll sie ja noch in diesem Jahre vorgelegt werden, so wärsch das Arbeitsmaterial für den Reichstag so an, daß die rechtzeitige Fertigstellung des Etats nur durch übergroße Anstrengungen der parlamentarischen Kreise sich erzwingen lassen wird. Das gleichzeitige Lesen des Preussischen Landtages von Mitte Januar ab, wirts bei den vielen Doppelmehrheiten in gleicher Richtung. Alle diese Nachteile ließen sich vermeiden, wenn der Reichstag, wie es unter Caproti stets der Fall war, schon in der ersten Hälfte des November etablieren würde. Es läßt sich doch nicht annehmen, daß man die Kritik der Volksvertretung jetzt so leicht, daß man ihren Zusammenritt möglichst hinauszu-schieben lüdt.

In den Ueberraschungen, welche der neue Kolonialetat bringen wird, gehört auch, wie von mehreren Ministern angekündigt wird, eine Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun.

Wegen Verletzung seiner Berufspflicht, bezagnen durch seine Drohschüre: „Die Reichsstraße des Verbrechens“, durch welche sich zahlreiche Richter beleidigt fühlten, ist nach zweiwöchiger geheimer Verhandlung des Ehrengerichtes der württembergischen Anwaltskammer der Rechtsanwalt Gustav Pflüger aus Ulm zu einem Bannstrafe und einer Geldstrafe von 2500 M. verurteilt worden.

Ueber die Frage der bedingten Verurteilung wird nach der Rat. Korv. im Reichsjustizamt eine dritte Denkschrift vorbereitet. Es soll darin auf die mit dieser Maßregel gemachten Erfahrungen Bezug genommen werden. Die bedingten Verurteilungen sind bis jetzt aber so vereinzelt gewesen, daß man von Erfahrungen wenig sprechen kann.

Die sächsischen Behörden suchen weiter nach Mitteln und Weisungen, um die den Arbeitern gewöhnlichsten Rechte zu Schanden zu machen. Einen neuen Vorstoß hat die Kreisbahngesellschaft in Zwickau unternommen. In Aue sollte vor einiger Zeit eine öffentliche Bibliothek-Veranstaltung stattfinden. Derselbe wurde aber von der Behörde verboten, weil — das Lokal nicht groß genug sei. Es wurde Beschwerde bei der Kreisbahngesellschaft zu Zwickau eingeleitet. Diese Behörde hat aber die Beschwerde zurückgewiesen. Die Begründung ist einzig. Es heißt darin u. a.:

Da die Veranstaltung als eine „öffentliche“ angemeldet war und so der Zutritt jedermann frei stand, so hätte angenommen werden müssen, daß sich an der geplanten Veranstaltung nicht nur die 30 bis 35 in Aue beschäftigten Bibliotheken, sondern auch andere Personen beteiligen würden.

Wer zu solchen Mitteln greifen muß, der ist sich bewußt, daß er eine faule Sache zu süssen und zu verteidigen hat. **Wegen Landfriedensbruchs** wurden von dem Schwurgericht zu Weiden Ob-Schl. am 23. November von sechs Angeklagten einer zu 9 Monaten Gefängnis, der andere zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Landfriedensbruch soll am Wahltage in Boguthaus verübt worden sein.

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte das Landgericht Wilmigen I den 19-jährigen alten Russen Jeancois Dupré aus Brüssel zu 5 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im Circus Bulwin in Stellung und machte bei einer Beerdigung der Dreyfusangelegenheit eine Äußerung, die ihm die Strafe eintrug.

Justiz.

Frankreich. Die Revision des Dreyfusprozesses darf schon jetzt als zu gutem Dreyfus aussehend betrachtet werden. Der Kassationshof nimmt seine Aufgabe ernst, und läßt sich durch die täglich seinen Mitglieder ausgehenden Todesangstungen von Erfüllung seines Vorzuges, die wahren Schulbligen zu ermitteln, nicht abbringen. An Dreyfus sind die Revisionen Altes abgegangen. Picquart ist der Feld des Tages; seine Unerschrockenheit wird bewundert. Er hat keine außerordentlich glänzende Laufbahn geopen, um seiner Ueberzeugung, daß Dreyfus unschuldig sei, treu bleiben zu können. Sein Eintreten für Dreyfus hat ihm die Nummer eingebracht und schwere Opfer aufgesetzt. So findet er selbst unter denen aufrichtigen und kräftigen Verteidiger, die gegen Dreyfus feindlich gestimmt waren.

Die Kammer nahm mehrere Anträge mit 492 gegen 43 Stimmen an, wonach für Dreyfus, sowie für Bergesen gegen das Verbands- und Veranlagungsrecht Immunität gewährt wird. Das will die Land.

Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es in den letzten Tagen zu hitzerigen Szenen. Die Regierung hat, um die Opposition bei der Beratung der Auslieferungsvorlage zu brechen, einen Schachzug vollführt. Sie hat das Dekret des Generals Hent, der 1848/49 die österreichischen Soldatruppen gegen die revolutionären Ungarn befehligte,

von seinem Standort, einem beliebigen Platte in Budapest, entfernen lassen, um an der Stelle ein Denkmal der den Ungarn sympathischen Königin Elisabeth aufzustellen. Damit glaubte sie, die Opposition beschwichtigen zu können. Als es aber bekannt wurde, daß das Denkmal nicht nach Wien gestellt, sondern an einem anderen Orte Budapest aufgestellt werden sollte, loberten die einmal entlassenen nationalen Leidenschaften hell auf. Die Opposition wiederholte sich nun häufig bei Wiederherstellung des Denkmal in Budapest, und seit einigen Tagen werden im Parlament fortgesetzt Interpellationen über diese Angelegenheit eingeleitet. Am Montag stand die Frage wieder zur Verhandlung.

Sraf Apponyi tadelt die Regierung, die die sie heftige Affäre nicht; während vorfristig behandelt. Der Honverminister Grafogy verweigert abermals Begriffs Verbalen; durch Hochachtungsmäßig, nennt er die Nationalpartei eine „ehrenwürdige Boykottpartei“. Infolgedessen entsteht ein furchtbarer Sturm und die Sitzung muß aufgehoben werden. Rutil (äußerste Linke) ruf: „Hinaus mit dem Schwein! Defreidichler Soldatsch!“

Die Sitzung wird neu eröffnet, muß jedoch abermals geschlossen werden, da die Opposition die Minister nicht reden läßt. Dichte Gruppen besetzen die Mitte des Saales. Bara ruf: „Bengt nur ein Schuft; wie ihn vertheidigt, beschleichen!“ Rutil schreit: „Sind die Minister große Schweine, dann sind auch wir nicht parlamentarisch!“

Es ist unmöglich, die Ruhe herzustellen. Die Opposition schreit fortgesetzt: „Hinaus mit den Ministern! Er soll um Entschuldigung bitten!“ Die Sitzung wird zum drittenmal auf eine Stunde aufgehoben.

Die Sitzung wird um 7 Uhr wieder eröffnet und unter andourennem Värm der Opposition um 7/8 Uhr wieder auf eine Stunde suspendiert. Die Minister verlassen unter Klagen der liberalen Partei und Wischen der Opposition den Saal. Dieselben Vorgänge wiederholen sich um 7/9 Uhr bei Wiedereröffnung der Sitzung, die wieder auf eine Stunde suspendiert wird.

Bei Wiedereröffnung um 10 Uhr abends wiederholten sich abermals die Szenen wie vorher, worauf der Präsident die Sitzung nochmals auf eine Stunde suspendiert. Vor dem Abgeordnetenhause hatte sich eine große Volksmenge angeammelt, die durch ein starkes Polizeiaufgebot zerstreut wurde. Bald nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde diese um 1/12 Uhr nachts unter ungeheurer Jöhlen der Opposition geschlossen.

Die Studenten auf der Galerie blieben noch längere Zeit und rufen, nachdem die Sitzung geschlossen war, die Runden gebannt und Ludergerichten und Beschläufen fort. Zum erstenmal wurden im Hause Bildlaute auf eigens mitgebrachten Instrumenten vernommen. Die Polizei verhaftete die Lauten unter den demonstrierenden Studenten.

Auf den Straßen, in der Umgebung des Parlamentes und vor den Hörsälen kam es am Dienstag zu Demonstrationen, wobei blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Studenten erfolgten. Studenten bombardierten die Konstabler mit Steinen und besetzten sie aus den Fenstern der Hörsäle mit Jageln und Pfeilen, wobei einige Polizisten verletzt wurden. Die Polizei verhaftete öfters Studenten auf die Studenten, wobei zwei von ihnen schwere Kopfverletzungen erlitten. 200 Studenten wurden verhaftet. Die Demonstrationen wütheten den ganzen Tag über. Die Vorlesungen des Polytechnikums wurden durch das Rektorat sistirt. Militär und Polizei sind konzentriert. Die Studenten wurden noch in der Nacht einem Verhöre unterzogen; diejenigen, die sich nur Unbetheilungen schuldig gemacht hatten, wurden abgeurteilt und wieder freigelassen. Die Vernehmungen der übrigen dauern fort.

Neuesten Berichten nach wird die Stimmung ruhiger.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Unter Ruchthauskurs. In Hiersburg war ein Wittlieb des Straßentheaters der Mauer des Schöffengerichts zu einer Woche Verbannt verurteilt worden, weil er auf dem Bahnhofsplan entkommene, ohne schuldigen Kollegen anzuweisen hatte. „Wente hier ist straf!“ Der mitangeklagte Stimmer Maximilian Hietler war freigesprochen worden. Wegen eines freisprechenden Urtheils hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, welche jetzt vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Angeklagte soll auf der Straße an einen Trupp „Arbeitswilliger“, die von ihren Vorgesetzten vom Hof abgeholt und nach ihren Arbeitsplätzen

verloren wurden, bekräftigert sein und, wie festgestellt wird, in sublimem erweichenden Geiste geistig habe: „Wente hier ist Straft.“ Der leid noch jung und wüth nicht, was Sie that, aber bittet Euch!“ Es lag dem Geiste, daß ein Summus senatus der Polizei über den Angeklagten vor in welchem angegeben war, daß der letztere unter an dem Streit in der vorangehenden Woche als Reiterer des Straßentheaters beteiligt sei und in dieser Eigenschaft wiederholt Arbeitswillige zur Arbeit veranlaßt habe, daß er dies aber stets in der ihm eigenen sublimen und besonnenen Weise gethan habe. Der Staatsanwalt will die oben stierte Absicht als Drohung angesehen wissen und beantragt sechs Wochen Gefängnis. Der Beschuldigte lehnt sich der Aufforderung des Staatsanwalts an geht aber noch über das beantragte Strafmaß hinaus und erkennt auf zwei Monate Gefängnis!

Parteiangelegenheiten.

Totenliste der Partei. In Eberstadt bei Burg-Hahn, S. ist der langjährige Parteimitglied Herr Gant, in München am 26. d. d. verstorben. Der Tüchtling Wilhelm Herxeneber ger. geboren, der insbesondere auch unter dem Sozialistengesetz im Verdacht für die Interessen des Sozialismus gekämpft hat.

lokales und Provinziales.

Galle a. S. 24 November 1898.

An alle Arbeiter von Halle und Umgegend ergeht die bringende Aufforderung, der auf nächsten Sonnabend nach Bellevue einberufenen öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung diejenige Bedeutung beizumessen, die ihr zukommt. Es soll betanlich in die der Versammlung über das Krankenversicherungswesen mit besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse referiert und debattiert werden. Raum eine zweite wichtige Großstadt hat so vorwiegend und rüchändige Krankenkassenverhältnisse zu verzeichnen wie Halle. Fast überall ist die Arbeiterkraft schon längst zu der Erkenntnis gelangt, daß gerade das Krankenversicherungswesen die wichtigste und ins proletarische Leben tief einschneidende aller der sogenannten Sozialgesetze ist, und zweifellos bietet das Krankenversicherungswesen, wenn die Arbeiter es zu heutzutage verstehen, die weitest kräftigsten Handhaben zur Linderung des durch Krankheit und Gedrängnis in der Arbeiterfamilie einschleichen vermehrten Elends. Kein anderes Sozialgesetz räumt ferner dem Arbeiter so viel Einfluß auf seine Aufhebung ein wie das Krankenversicherungswesen. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, hat die Arbeiterkraft in anderen Städten schon seit Jahren ihre volle Aufmerksamkeit dem Krankenversicherungswesen zugewendet und es für sich nutzbringend zu gestalten gewußt. Wie sieht es dagegen in Halle? Da herrscht zum Glück eine heillose Verhinderung und Verwerfung entgegen. Neben 21 Drickkrankenkassen, 15 Betriebskassen und 3 Jannungskassen giebt es noch mehr als ein halbes Hundert freiwillige Kranken-, Sierbe- und Unterstützungskassen. Unter den Jannungskassen giebt es noch eine ganze Anzahl, die nicht einmal die Familienmitglieder in die Versicherung einbezogen haben. Andere Kassen halten an der durch nichts zu rechtfertigenden dreitägigen Karenzzeit fest, wieder andere gestatten die Unterstützung nur auf 13 Wochen. Freie Kassenwahl ist fast gar nicht zu finden.

Rücksum: Nicht einmal die elementarsten Ertragsgesetze sind in allen Kassen zu finden. Und wie steht's mit dem Besuche der Generalversammlungen? Welche Aufmerksamkeit wird den Vertreterwahlen geschenkt? Wie steht es mit der Debatte über den Ausbau der Kassen, über ihre Zusammenlegung, über gemeinsame Erziehung von Sanatorien, Krankenhäusern, Vaguenheimstätten und allen den anderen Fortschritten, die das Krankenversicherungswesen ermöglicht? Es muß ruhig zugestanden werden, daß in Halle alle diese Fragen noch nicht einmal aufgeworfen, geschweige denn in Fluß gekommen sind. Und eben weil das Gewerkschaftsamt das erkannt hat, war es verpflichtet, diese das größte Interesse aller Arbeiter beanspruchenden Fragen in einer öffentlichen Versammlung zur Förderung zu bringen. Der Sonnabend ist dazu ausgewählt worden in der Voraussetzung, daß es der günstigste Tag ist und daß die für diesen Tag etwa festgelegten Versammlungen einzelner Gewerkschaften zu Gunsten der allgemeinen Versammlung ausfallen. Kurz ein Beispiel sei aus neuester Zeit angeführt, um die Unhaltbarkeit unserer Krankenversicherungswesen darzutun. Jeder Arbeiter wird aus eigener Erfahrung leicht ähnliche hinzufügen können. Vom Anfang Oktober bis zum 5. November war ein Arbeiter beim Maurermeister Ringelstein beschäftigt und in der Bauwerkstätte beschäftigt. Am 5. November machte

der Arbeiter Feilerabend. Am darauf folgenden Dienstag, also am 8. November, sollte er anderwärts in Arbeit treten, doch erkrankte er. Er veranlaßte natürlich von der Bauwerkstätte seine Kranken-Untersuchung, wurde aber mit dem Benefizien abgemessen, er sei am 5. November abgemeldet worden und mit diesem Tage aus der Kasse gelassen; ferner sei nur drei Wochen verfristet gewesen und habe, daum keinen Anspruch auf Unterstützung. Nun stand dem Arbeiter aber für sämtliche fünf Wochen, die er bei Ringelstein beschäftigt war, die Kasse befreit abbezogen worden. Außerdem ist er nach dem Geize (§ 28) noch drei Wochen nach seinem Austritte unterstützungsberechtigt. Trotz alledem war der Arbeiter dem Vorgehen der Kasse gegenüber wehrlos. Das ist ein Fall unter vielen. Dienten ähnlichen Zuständen kann nur ein Ende gemacht werden durch ein gemeinsames, energisches Vorgehen. Das soll erreicht werden durch die Versammlung nächsten Sonnabend, in welcher das ganze Gebiet des Krankenversicherungswesens behandelt werden wird. Selbstverständlich haben auch unorganisierte Arbeiter und Frauen Zutritt. Die parole lautet darum: Alle Mann Sonnabend abend nach Bellevue!

Die Müller und Mühlenarbeiter von Halle und Umgegend haben an die Mühlenbesitzer die Forderung auf einen Mindestlohn von 30 Pf. pro Stunde gestellt. Da sich der größte Teil der Besitzer bei jetzt abtühnend verhält, bitten die Mühlenarbeiter den Juhug bis auf weiteres von Halle fernzublatten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Der Streik der Feilenarbeiter in der Ammerbocher Feilenfabrik dauert fort. Am Mittwoch früh haben auch die 5 Schlichter die Arbeiter wiedergelegt, da der zur Anerkennung von Fällarbeitern zum Erfolg freierarbeitender Arbeiter nach Steyer getretene Meister Große noch nicht zurückgekehrt war. Da dieser jedoch gegen 8 Uhr eintraf, wollten sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. Der Fabrikherr, Herr Bösch, erklärte den Feilenarbeitern aber, daß von ihnen 3 Mann, die 1. 8 die Kommissar bildeten, die bei Herrn Bösch vorzeitig wurde, nicht wieder eingestellt werden sollten. Ratschere erklärte sich sämtliche Feilenhauer und Schlichter solidarisch und nahmen die Arbeit nicht auf. Im Ausstand befinden sich 14 Mann. Die Streikleitung sind vom besten Besitze besetzt.

Die meisten der Ausständigen sind bereits jahrelang in der Fabrik beschäftigt. Ich, als sie es wagten, ihren Kollegen in Spyrer bezusetzen und als sich 3 Mann fanzen, die offen und ehrlich Herrn Bösch über die Sachlage unterrichteten und ihn in höflicher und angemessener Form um Rückberufung des Meisters Große erludeten, sollen diese drei Kollegen auf die Straße fliegen. Das ist wirklich ein hartes Stück und wir möchten nur, daß die Absicht des Herrn Bösch an der Solidarität der Ausständigen zu Schanden wird. Für diese drei Kollegen einzutreten und zusammenzukommen bis alle wieder eingestellt werden, muß eine Ehrenpflicht jedes Streikenden sein.

Ein Gegenstück zur Einleitung der Selbstbeschäftigung unteres im Gefängnis sitzenden Genossen Weiskamm wird uns in folgender Weise mitgeteilt: Der Tischlermeister und Bauunternehmer Schmalz, hier, war bekanntlich im Frühjahr wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nachdem er der Anweisung, seine Strafe anzutreten, nicht Folge geleistet hatte, wurde er zur Verbüßung derselben am 8. Oktober abgeholt. Am 24. Oktober war er aber schon wieder auf acht Tage verurteilt und ansonsten während dieser Zeit auf dem Bau Dislokation traf. 13. — Wir haben selbstverständlich nichts gegen die Verurteilung einzuräumen. Im Gegenteil halten wir die Forderung für berechtigt, daß wichtige berufliche oder familiäre Bestimmungen eines genügenden Grund zu Freilassung von Urat abgeben sollten. Aber was dem einen recht ist, soll dem anderen noch billiger sein. Nun haben zwar unsere im Gefängnis sitzenden Freunde bisher auf ihr Ansuchen immer einen Urlaub bewilligt bekommen; allerdings haben sie nur in den dringenden Fällen davon Gebrauch gemacht. Das Vorgehen gegen Weiskamm läßt jedoch die Befürchtung aufkommen, daß auch nach dieser Richtung hin in Zukunft eine Änderung eintreten wird. Was sich aber die Befürchtung auch mit bezugnehmen sollte, so besteht doch jedenfalls die Gefahr der Abzählung, die dem Gefängnis

Der Spindel.

Roman von F. Souvire.

(Redaktion verboten.)

Das junge Mädchen sah ihren Bruder unter und ging mit ihm nach der Kaiser-Gebäudeaufnahme, während der Bruder und Rival sich unter eine Türe hielten. Als Raoulet ersehen fragte Rival:

„Es ist noch niemand auf der Straße, wollen wir ihn entführen? Ich brauche nur zwei Minuten, um ihn zu gebunden wie eine Würstchen zubereiten.“

„Set dich!“ sagte der Bruder leise, dann Raoulet ging an ihnen vorbei, ohne ein Wort zu sagen. Er betrat die Türe und hatte bald die Türe erreicht, überschritt die Türe und ging, sich neue Dredas zu holen.

Inzwischen hatte der Bruder Adolf und seine Schwester wieder eingeholt, und er lagte nun zum ersten Mal:

„Sich ein, ohne ein Wort zu reden. Ihre Schwester wird Ihre Mutter beabsichtigen.“

„Aber, aber ich werde zur Abende gehen und mit ihr sprechen.“

„Das sollte grade noch...“

„Was wollen wir thun?“

„Aber, ohne ein Wort zu reden. Ihre Schwester wird Ihre Mutter beabsichtigen.“

„Aber, aber ich werde zur Abende gehen und mit ihr sprechen.“

„Was eine große Gefahr droht uns; hören Sie auf den, den ich Ihnen schicke und lassen Sie ihm. Marcel.“

„Wen große Gefahr, und was hat er nicht selbst bekommen?“

„Ich fahre Sie zu holen, um Sie zu ihm zu führen.“

„Aber Gott, Sie erschrecken mich, hören Sie uns.“

„Zum großen Entzinnen! Adolf ließ der Bruder den Rival aussteigen und bat sie, sich auf seinen Platz zu setzen. Der Rival erwiderte:

„Ich sag, wenn was Neues passiert, komm es uns sagen.“

„Adolf!“

„Er Reg dann selbst ein, und der Rival, der schon vorher Instruktion gegeben war, eilte nach der Gasse und brüde zu dem Minuten hatte: fuhr der Wagen in die Einfahrt der herrschaftlichen Villa in der Wackerstraße ein.“

„Was hätte während der Fahrt? Ich sag, nur ein Wort gesagt: „O Gott, nur Gott, ich habe solche Angst.“

„Hörten Sie sich, mein Mädchen, Sie haben nichts zu fürchten.“

„Der Bruder ließ das junge Mädchen in eines kleinen Salon im ersten Stock eintreten und fuhr sagte: hastig:

„Was ist mit uns, was ist mit uns?“

„Hörten Sie sich, mein Mädchen, Sie haben nichts zu fürchten.“

„Der Bruder ließ das junge Mädchen in eines kleinen Salon im ersten Stock eintreten und fuhr sagte: hastig:

„Du! mein Gott, machte was wir wollen, aber warum? Was hat er denn getan?“

„Nichts... Er hat Raoulet weggejagt. Sie haben ihn nicht angebetet, sondern den Erben behandelt, wie er verdiente und nun nach er sich.“

„Aber das ist unmöglich... Besseren sagt man meinen Dadel an?“

„Beliebig Vermählung.“

„Das ist Wahnsinn!“

„Jedenfalls ist er jetzt verhaftet, ob mit Recht oder Unrecht, wir sind ja bald herausfinden, aber während der Zeit dachte Raoulet. Sie von sich abdrängt zu machen.“

„Man kann sich das behaupten und den Schreden des jungen Mädchens denken.“

„Der Bruder erwiderte die nun ausdrücklich den ganzen Plan Raoulets an welche Mittel er anwenden möchte, um jene Mann zu durchkreuzen.“

„Da hat er also,“ sagte das junge Mädchen, „nicht mehr nach dem Hircouctolaz zurückgehen?“

„Nein gewiß nicht...“

„Aber, aber ich werde zur Abende gehen und mit ihr sprechen.“

„Gefällt es Ihnen hier nicht?“

„Was verleihe meine Eva:“

„Ich kann doch hier nicht wohnen bleiben, wenn Sie...“

Deutscher Holzarbeiter-Verein.
 Bahnhofsplatz.
 Sonnabend den 26. Nov. in Reichs-
 Restaurant
Versammlung.
 Steuererinnere, Fragekasten, Ver-
 bandsangelegenheiten.

**Verband der deutschen Berg-
 und Hüttenarbeiter.**
 Bahnhofsplatz.
 Sonntag den 27. November nachmittags
 8 Uhr
Versammlung

im Lokal des Herrn Fr. Naucke in
 Kreschhaus.

Stadt-Theater zu Halle a. S.
 Freitag den 26. Nov. 1898
 68. Vorstell. 64. Monum.-Vorstell.
 Farbe: rot.

Die Braut von Messina
 oder: Die feindlichen Brüder.
 Trauerspiel in 5 Akten mit Caden von
 Fr. v. Schiller.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr

Sonnabend den 26. Nov. 1898
 Einmaliges Gastspiel von Sigrid
 Arnoldson.
Margarete.

Neu- und Glanzplättchen wird ange-
 kommen, in u. aus d. Gasse, Theat. 18111
 Gute Donnerstag den 24. November 1898 abends 8 1/2 Uhr im
 „Englischen Hof“, Gr. Berlin,

Öffentliche Glaser-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom Gewerkschafts-Rat II
 und Wahl derselben. 2. Bericht des.

Achtung, Maler! Fil. Halle a. S.
 Sonntag den 27. November nachmittags 3 1/2 Uhr bei J. Streicher,
 Al. Ulrichstraße 36,

außerordentl. Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über den gegenwärtigen Stand der deutschen
 Gewerkschaftsbewegung. Referent: Kollege Heyn. 2. Beratung über die
 Behnnd's Besetzung für die Kinder. 3. Geschäftsbericht.
 Infolge der öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung fällt unsere Sonn-
 abend-Versammlung aus.
 Zahlreichs und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
 Der Vorstand.

Berein deutscher Schuhmacher, Weissenfels.
 Sonnabend den 26. November 1898

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Wie fähren wir unsere Organisation? Referent:
 Kollege Beschling-Orfurt. 2. Die Konferenz in Weimar.
 Die Mitglieder werden erbeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Konsum-Verein für Oppin und Umg.
 E. G. m. b. H.
 Sonntag den 27. November abends 7 Uhr im Saale des Herrn
 Kappfeller zu Oppin

ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1897/98.
2. Bericht über den Kassenzustand.
3. Bericht über die Bilanz und die Gewinnverteilung.
4. Erklärung der Entlassung des Vorstands und Aufsichtsrats.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder, welche statutengemäß auscheiden
 sowie Wahl von zwei Ersatzmitgliedern.
7. Verschiedenes.

Nur Mitglieder haben Zutritt.
 Gedruckte Geschäftsberichte sind im Verkaufsbüro zu haben.

Gesangverein Sängerkhor (gem. Chor) Zeit.
 Sonntag den 27. November 1898 im großen Saale des „Schützenhauses“

1. Stiftungs-Fest,
 verbunden mit Konzert, Theater und Ball unter Mitwirkung
 der Stadt-Kapelle.

Es ladet Freunde und Gönner hiermit herzlich ein
 J. Frisch, Musikdirektor. Der Vorstand.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Giebichenstein. Arbeiter-Liedertafel.
 Sonnabend den 26. Novbr. abends 8 Uhr im Saale von „Schmidts Garten“

8. Stiftungs-Fest,
 bestehend in Konzert, Theater und darauffolgendem Ball.
 Programms à 20 Pf. an der Kasse.
 Hierzu ladet Freunde des Gesanges ein.
 Es werden ersuchen:

Fraktions-Bild
 der sozialdemokratischen Partei von 1898.

Preis 75 Pfennig.
 Zu haben in der
 Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Verlag, und für die Satz- und Druckkosten verantwortlich: August Grotz, — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Sölbergasse 1.

Reste

VON Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen,
 Waschstoffen, Barchenten, Bettzeugen, Inlet-
 stoffen, Möbelstoffen und Gardinen etc.,
 welche sich während der Saison angesammelt haben, kommen teilweise bis zur Hälfte des
 Wertes jetzt zum Verkauf.

M. Schneider Halle a. S.
 Leipzig-Strasse 94, part., I. u. II. Etage.

Streng reelle Bedienung.

Diemig.
 Die Wähler der 3. Abteilung werden
 hiermit zu Sonnabend den 26. Nov.
 abends 9 Uhr in das Diemiger
 Schützenhaus zur Entgegennahme
 des Berichts ihres Vereines Herrn
 Doeberl freuntlich eingeladen.

Weissenfels.
Apollo-Theater.
 Brillanter Spielplan!

Herr C. H. Unthan, der ohne Kom-
 gelovene Unterhaltungs-Vorstellung!
 — Fräulein Loui Waldow, Köstlin-
 Souveräne. — Herr Canova, der gro-
 ßartige Kontorfonist an den flügelnden
 Klavier. — Herr Schöller Wolmers,
 D. eifühn. — Die drei Vondaren,
 gemauflische Produktionen an der ge-
 tragenen Oper. — The trio Freda,
 Instrumental-Quintett in 1. Abtheilg.
 — Herr Max Reo, Clarinet-Solist.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag von 11 1/2 — 1 1/2 Uhr
 große Matinee bei freiem Zutritt
 sowie
 2 Vorkellungen,
 nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen
 und abends 8 Uhr.

St. Stephan, Zeitz.
 Sonntag u. Montag den 27. u. 28. Nov.
Nirmes-Schmaus mit Ball.
 Speisen und Getränke in bester
 Güte und Auswahl.
 Um recht zahlreichem Besuch bittet
 A. Schmidt,
 Anfang 8 Uhr.

In dem Gastzimmer ist für Unter-
 haltung geordnet.
Weiterer Blick, Zeitz.
 Zu dem am Sonntag den 27. Nov.
 stattfindenden

Stiftungs-Fest
 d. Sotolienbunds d. Zimmerleute
 werde mit Speisen und Getränken bestens
 aufwarten
 J. B. K. Schöneich.
 N. B. Das Vergnügen findet am
 27. November statt, nicht wie irrtümlich
 infolgedessen am 4. Dezember.

Schlachtefest.
 Freitag
 F. Vetter,
 Weinstraße 2.

Schlachtefest.
 Freitag
 Fr. Stähler,
 Jakobstr. 15.

Möbel-Fabrik n. Magazin
 31 Fleiderstraße 31.
 Empfehlung mein großes Lager an-
 erkannte gut solid gearbeiteter Möbel-
 und Holzwaren der Zeit an-
 passend zu billigen Preisen.
 H. Bergmann, Tischlermstr.

Die Sonntagsgen-Fabrik von
 C. Tornow.
 Inh.: R. Schirmer,
 empfiehlt zum bevorstehenden
 Weihnachtsfeste sämtliche Sonntags-
 tuchen und Bettuchstoffs.
 Söbner Markt.

Obverlauf vom Rahn
 an Weinischs Brücke zu ermäßigten
 Preisen.
 Kühne.

Restaurant v. Robert Raum, Thomasiusstr. 16.
 Sonnabend den 26. November
großes Schlachtfest.
 Früh 8 Uhr Weißbrot, Wurst auch außer dem Hause.
 Abends 8 Uhr dritte Wurst und Suppe.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 D. O.

Geschäfts-Uebnahme.
 Wirnen werden Götter, Freunden und Gönnern von Weissenfels und
 Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant
 „Stadt Naumburg“
 käuflich übernommen habe. Mein Bestreben wird sein, nur mit guten Speisen
 und Getränken aufzuwarten.
 Achtungsvoll Karl Seifert, Weissenfels.

Spezial-Geschäft für Uhren.
 Taschenuhren, Nicht-Stemmer Nr. 6, Zeit. Silber mit
 Goldrand Nr. 10, Goldene Taucher-Uhren, Silber-
 Uhr, Silber von Nr. 12. Regulateure in großer Auswahl
 von Nr. 10 an. **Wetter Nr. 250.**
 Garantie 2 Jahre.
 Jeder dieser Zeitungen erhalten 10 Prozent Rabatt.
C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstraße 42.

Unsinn ist, viel Geld
 auszugeben für Repara-
 tur einer Uhr.

Hamburger
Schweinsköpfe, ger.,
 3-5 Pf. à 1/2 50 Pf.
Delikate Schinken,
 3-5 Pf. à 1/2 50 Pf.
ff. Landspeck
 à 1/2 60 Pf.
Harte Cervelatwurst
 à 1/2 82 Pf.
Rot-u. Leberwurst
 à 1/2 48 und 60 Pf.
 empfiehlt
Wilh. Reumann
 Geöffn. 18. Gr. Ulrichstr. 47

Sparrmann's
 Uhrenfabrikant u.
 Reparaturwerkstatt,
 Gr. Steinstr. 47, fertigt
 unter Garantie von zwei
 Jahren, neue Feder 1 M., Reistagen
 einer Uhr 1 M., neuer Cylinder
 2 M., Glas, Uhring, Zeiger 10 Pf.,
 Hornkapseln 15 Pf., Neustiller-
 Kapseln 25 Pf., Brillengläser
 25 Pf. Machen Sie unbedingt einen
 Versuch, dauernden Auftrags folgen
 dann. Die Arbeiten werden nur von
 ersten Gehilfen ausgeführt, Lehrlinge
 dagegen nicht beschäftigt.

Haupt-Agenten
 für eine erste deutsche gut gearbeitete
 Polsterfedermatratzen-Schiffchen, die
 gegen hohe Preise für den Regier-
 ungs-Geist der Regierung gesucht. Offizier
 unter U. B. 63702 befindet
 Rudolf Mosse, Halle a. S.

20 Wauer werden eingekleidet
 Gerberstraße 11.

Junge Mädchen,
 welche die ff. Glanzplättchen tragt,
 und gründlich erkennen wollen, was ist
 wieder an
O. Brückmann,
 Berliner Waids- und Glanzplättchen
 und Behälterfabrik, Köpferplatz 2.

Apfel verkauft billig
 G. Reuneger, Sölbergstr. 114.
 Bäche zum Waschen und Bädern
 sind angenehm. Schnelle und saubere
 Bedienung. Frau L. Klumppe,
 Sölbergstr. 11.
 Bitterfeld, Sölbergstr. 11.

Wer schreit man pörrlich
 wo ich die Bräutigam f. W.
 auch herzlich aus u. sich
 pariert unter reeller
 Garantie? Bei
E. Radecke, Uhrmacher,
 Reue Feder 1. A. Glas. Zeiger. Kop-
 sein u. allerbillig.

Achtung!
 Eine kleine Gardine ist angekommen
 bei der
Treischstappe.
 Dem Herrn Ledergüter-Reumann
 bezüglichen Dank für seine Empfindung
 wiederholt Ungenannt u. hoch bekannt

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

Van den Bergh's
 holländische Margarine
 Preisreduktion
 CONDITOREN
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken
 ohne Salz 7 Pf.
 mit Salz 8 Pf.
 zu allen
Koch-Brat- u. Backzwecken

